

Predigt vom 25. Dezember 2015, EG Wynental		P084
Text	Mt 2,16-18	
Thema	Wehklage in Bethlehem	

## Rahel weint um ihre Kinder

**Einleitung:** Weihnachten ist ein Fest der Freude. *Siehe, ich verkündige euch grosse Freude!* Mit diesen Worten wendet sich der Engel an die Hirten. Am Nachthimmel über Bethlehem jubeln die himmlischen Heerscharen. Die Hirten preisen und loben Gott nach ihrem Besuch an der Krippe. Und von den Weisen aus dem Morgenland lesen wir, dass sie niederfallen, anbeten und dem Kind Geschenke überreichen.

Doch halt! Dringt da aus den Häusern Bethlehems nicht ein verzweifelter Schluchzen? Ja, es ist unverkennbar. Es sind Tränen der Verzweiflung, Tränen der Trauer, Tränen der Hoffnungslosigkeit, die an unser Ohr dringen. Was ist nur geschehen? Woher kommt diese Klage? – so kurz nach Weihnachten. Es ist Rahel, die um ihre Kinder weint.

**Mt 2,16-18:** *Da ergrimmte Herodes sehr, als er sah, dass er von den Weisen hintergangen worden war; und er sandte hin und liess alle Jungen töten, die in Bethlehem und in seinem ganzen Gebiet waren, von zwei Jahren und darunter, nach der Zeit, die er von den Weisen genau erforscht hatte. Da wurde erfüllt, was durch den Propheten Jeremia geredet ist, der spricht: "Eine Stimme ist in Rama gehört worden, Weinen und viel Wehklagen: Rahel beweint ihre Kinder, und sie wollte sich nicht trösten lassen, weil sie nicht mehr sind."*

Herodes ist der Urheber dieser grossen Trostlosigkeit. Menschenleben zählen für ihn wenig.

Im Auftrag der Römer herrscht er, der Idumäer, der Nachfahre der alttestamentlichen Edomiter, seit Jahrzehnten über Galiläa, Samaria und Judäa. Alles, was nach Konkurrenz riecht, ist ihm ein Dorn im Auge. Das bekommt auch seine eigene Familie zu spüren. Mariamne, eine seiner zehn Ehefrauen, lässt er umbringen, ebenso ihre beiden Söhne. Später kommt ein weiterer Sohn hinzu. Auch zwei Hohepriester müssen daran glauben. Einer von ihnen wird in Jericho in einem Schwimmbecken ertränkt.

Und nun geht Herodes noch einen Schritt weiter, um sich und seiner Familie die Macht zu sichern. Schon die Frage der Gelehrten aus dem Osten hat ihn beunruhigt. Sie waren nach Jerusalem gekommen und hatten sich nach dem neugeborenen König der Juden erkundigt. So etwas durfte nicht sein. Schliesslich hatten die Römer ihm, Herodes, im Jahr 40 v. Chr. den Titel des „Königs der Juden“ verliehen.

Als erste Massnahme erkundigt sich Herodes bei den Schriftgelehrten nach dem Geburtsort des kommenden Königs. Diese schlagen das Buch des alttestamentlichen Propheten Micha auf und verweisen ihn auf Bethlehem. Als zweite Massnahme trifft sich Herodes heimlich mit den Weisen (Mt 2,7): *Er erforschte genau von ihnen die Zeit der Erscheinung des Sterns.* Wann ist der Stern erstmals erschienen? Oder anders gefragt: Wann genau ist dieser König geboren? Nicht nur über den Ort, sondern auch über den Zeitpunkt will Herodes genau informiert sein.

<b>Predigt vom 25. Dezember 2015, EG Wynental</b>		P084
<b>Text</b>	Mt 2,16-18	
<b>Thema</b>	Wehklage in Bethlehem	

Herodes schickt die Weisen nach Bethlehem – mit der Bitte, anschliessend zu ihm zurückzukehren. Begründet mit der heuchlerischen Absicht, *damit auch ich komme und ihm huldige*. In Bethlehem – und hier erkennen wir die Zuverlässigkeit von Gottes Wort – finden die Weisen in einem Haus, über dem der Stern stehen bleibt (nach der Abreise der wegen der Volkszählung angereisten Menschen hat es wieder genügend Platz), tatsächlich den kommenden König, den lang ersehnten Retter, Jesus Christus, den Heiland der Welt.

Doch nun weist der Herr die Weisen in einem Traum an, nicht mehr zu Herodes zurückzukehren. Ebenso ergeht die Aufforderung an Josef, zusammen mit Maria und dem Kind nach Ägypten zu fliehen. Der Herr ist Herodes immer einen Schritt voraus. Bevor es eintrifft, kündigt er an (Mt 2,13): *Denn Herodes wird das Kind suchen, um es umzubringen*. So darf nichts geschehen, was der Herr nicht zulässt.

**Mt 2,16:** *Da ergrimte Herodes sehr, als er sah, dass er von den Weisen hintergangen worden war; und er sandte hin und liess alle Jungen töten, die in Bethlehem und in seinem ganzen Gebiet waren, von zwei Jahren und darunter, nach der Zeit, die er von den Weisen genau erforscht hatte.*

Herodes merkt, dass er hintergangen wurde. *Da ergrimte Herodes sehr*. Das kleine Kind lässt Herodes keine Ruhe mehr. Genauso ist es bis heute geblieben. Jesus ist der wahre König. Deshalb gibt es nur ein Pro und ein Contra, ein

Dafür und ein Dawider. Neutralen Grund gibt es nicht. Jeder Mensch muss – und sei es nur in Form von Gleichgültigkeit – Stellung beziehen. In seinem Zorn ordnet Herodes das unbeschreibliche Verbrechen an, das so viel Leid über das judäische Bergland bringen wird. *Er sandte hin und liess alle Jungen töten, die in Bethlehem und in seinem ganzen Gebiet waren, von zwei Jahren und darunter*. Herodes geht auf Nummer sicher. Er lässt alle Knaben töten, die in Frage kommen, das betreffende Kind zu sein. Ort und Zeit wird bewusst weit gefasst. Nicht nur Bethlehem sondern auch die ganze Umgebung wird von seinen Kriegsknechten heimgesucht. Und auch beim Alter scheint Herodes grosszügig aufgerundet zu haben: zwei Jahre und darunter – *nach der Zeit, die er von den Weisen genau erforscht hatte*. Zwei Jahre – so lange dauerte eine Reise vom Zweistromland nach Jerusalem selbst damals nicht.

Herodes der Grosse - in seiner ganzen Skrupellosigkeit. Um 400 n. Chr. berichtet der römische Philosoph Macrobius in seiner Schrift „Saturnalia“, dass Kaiser Augustus, als er davon hörte, dass Herodes alle Knaben in Syrien unter zwei Jahren – und mit ihnen auch seinen Sohn – töten liess, gesagt haben soll: „Bei Herodes ist es besser, sein Schwein zu sein als sein Sohn.“

Letztlich muss Herodes aber auch mit diesem grausamen Entscheid genau das ausführen, was Gott durch seinen Propheten Jeremia längst verheissen hat, was nicht heisst, dass der Tyrann vor Gott nicht die ganze Verantwortung für sein Verhalten übernehmen muss.

Predigt vom 25. Dezember 2015, EG Wynental		P084
Text	Mt 2,16-18	
Thema	Wehklage in Bethlehem	

**Mt 2,17-18:** *Da wurde erfüllt, was durch den Propheten Jeremia geredet ist, der spricht: "Eine Stimme ist in Rama gehört worden, Weinen und viel Wehklagen: Rahel beweint ihre Kinder, und sie wollte sich nicht trösten lassen, weil sie nicht mehr sind."*

Wie es geschrieben steht: Rahel will sich nicht trösten lassen. Rama ist von Weinen und Wehklagen erfüllt. Am südlichen Stadtrand von Jerusalem mit Blick auf Bethlehem befindet sich heute ein jüdisches Kibbuz mit dem Namen „Ramat Rachel“. Das hebräische Wort „ramah“ bedeutet schlicht und einfach „Anhöhe“. Es gibt verschiedene biblische Ortschaften, die diesen Namen tragen. Unweit von Ramat Rachel befindet sich nahe der Stadt Bethlehem das Grab Rahels. Im ersten Buch Mose lesen wir, wie Jakob seine geliebte Frau auf der Rückreise ins verheissene Land kurz nach der Geburt Benjamins bei Bethlehem begraben muss (1Mo 35, 19-20): *Und Rahel starb und wurde begraben am Weg nach Efrata, das ist Bethlehem. Und Jakob richtete über ihrem Grab einen Gedenkstein auf, das ist das Grabmal Rahels bis auf diesen Tag.* Bereits damals war Bethlehem bzw. Rama ein Ort der Tränen und der Wehklage. Und nun, nach der Geburt von Gottes Sohn, kommt mit dem Blutbad von Herodes noch viel grösseres Leid über die Ortschaft, so wie es von Gott 600 Jahre zuvor durch seinen Diener Jeremia exakt vorhergesagt worden ist.

Da sind also viele Väter und Mütter, für die Weihnachten nicht nur Freude, sondern auch viele Tränen mit sich gebracht hat. *Rahel be-*

*weint ihre Kinder, und sie wollte sich nicht trösten lassen, weil sie nicht mehr sind.* Die neugeborenen Kinder, über die sich die Familien derart gefreut haben, sie sind weg – unwiderruflich. Rücksichtslos umgebracht, ohne dass die betroffenen Familien dies in irgendeiner Art und Weise selbst verschuldet hätten. Schreit unsere Seele ob all diesem Unrecht nicht zum Himmel? Da tauchen Fragen auf: Hätte der Herr das nicht anders einrichten können? Musste die Geburt seines Sohnes so viel Leid über diese jungen Männer und Frauen bringen? Unschuldige Kinder, die auf Befehl eines willkürlichen Herrschers sterben müssen!

Wer so fragt, der unterschätzt die Bedeutung jener Stunde. Die Geburt unseres Heilands war mehr als ein Ereignis unter vielen. Nein, sie war einer der entscheidenden Wendepunkte im Heilsplan Gottes. Denn dadurch, dass Gott seinen Sohn auf diese Erde sandte, öffnete er uns sein Reich. Jesus ist gekommen, um uns Menschen aus der Macht Satans zu befreien. Mit seinem stellvertretenden Tod am Kreuz und mit seiner Auferstehung hat Jesus den Sieg errungen. Er hat die Schranke der Sünde ein für alle Mal beseitigt. Wer das Geschenk der Vergebung für sich in Anspruch nimmt, der braucht nicht länger verloren zu gehen, denn das Blut Jesu wäscht uns rein von aller Schuld.

Wenn wir bedenken, dass wir mit unserem schuldbeladenen Leben einmal vor Gott treten müssen, dann beunruhigt uns diese Vorstellung. Doch wer zu Jesus gehört, der darf dann vor dem Himmelsthron auf ihn, auf das Lamm

<b>Predigt vom 25. Dezember 2015, EG Wynental</b>		P084
<b>Text</b>	Mt 2,16-18	
<b>Thema</b>	Wehklage in Bethlehem	

Gottes, verweisen, das die Sünde der Welt getragen hat. Nicht weil ich es in irgendeiner Weise verdient hätte, sondern allein deshalb, weil sich der Herr in seiner Liebe über mich erbarmt und mich begnadigt hat.

Wenn auch viele über Jesus lächeln und nichts mit ihm und dem Kreuz zu tun haben wollen, einer wusste sehr wohl, was es mit der Geburt Jesu auf sich hatte, und zwar von Anfang an: Satan, der Widersacher Gottes. Deshalb zog er alle Register, um den Rettungsplan Gottes zu vereiteln.

Wir müssen uns an die älteste messianische Prophetie der Bibel in 1. Mose 3,15 erinnern, in der diese Feindschaft seit Jahrtausenden vorhergesagt ist. Nach dem Sündenfall konfrontiert der himmlische Vater Adam, Eva und den Teufel mit den Folgen ihrer Tat: *Und ich werde Feindschaft setzen zwischen dir [= Satan] und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zermalmen, und du, du wirst ihm die Ferse zermalmen.*

Die abgrundtiefe Feindschaft zwischen dem Samen der Frau und dem Samen Satans ist längstens verheissen. Es ist der Teufel, der Herodes und seine Soldaten dazu antreibt, diesen Kindermord zu vollstrecken. Leider findet der Durcheinanderwerfer immer wieder Menschen, die sich ihm um des Ansehens oder des Geldes willen zur Verfügung stellen. Satan weiss: Wenn der Messias kommt, dann sind meine Stunden gezählt. Deshalb setzt er alles daran, den Sohn Gottes beiseite zu schaffen.

Deshalb gehören auch die Tränen als Teil der gefallenen Welt zu Weihnachten. Oder anders gesagt: Wenn es keine Tränen gäbe, dann wäre es gar nie Weihnachten geworden. Schliesslich ist Jesus genau deshalb auf unsere Erde gekommen: Um die schrecklichen Folgen und Auswüchse der Sünde, die mit so viel Ungerechtigkeit und Leid verbunden sind, wieder ins Lot zu bringen. Um die Welt wieder zu dem zu machen, was sie vor dem Sündenfall einmal war: ein Ort der Harmonie, des Schalom.

Den Anfang hat Gott gemacht, als Jesus vor etwas mehr als 2000 Jahren das Licht der Welt erblickte und in die Krippe von Bethlehem gelegt wurde. Dadurch, dass er sein Leben für uns geopfert hat, hat jeder Mensch – selbst ein skrupelloser Machthaber wie Herodes – die Möglichkeit, mit Gott ins Reine zu kommen. Mag unsere Schuld noch so gross sein, die Gnade Gottes vermag sie um ein Vielfaches zu überstrahlen. Wer seine Sünde in die Hand seines Erlösers legt, der darf Vergebung empfangen und zu einem neuen Mensch werden. In jedem von uns schlummert ein kleiner Herodes. Keiner von uns kann von sich behaupten, dass er im Leben seiner Mitmenschen nicht selbst schon durch Worte oder Taten Leid verursacht hat. Wie schnell verletzen wir andere, weil wir nur allzu gerne an uns selber denken. Oft ist es gerade an Weihnachten, wo uns diese Realität einholt, wenn die tiefen Gräben in unseren Familien keine Freude aufkommen lassen wollen. Manchmal geht dies soweit, dass Menschen vor dem Weihnachtsfest die Flucht ergreifen.

<b>Predigt vom 25. Dezember 2015, EG Wynental</b>		P084
<b>Text</b>	Mt 2,16-18	
<b>Thema</b>	Wehklage in Bethlehem	

So werden die Folgen unserer Schuld nicht nur in Rama, sondern auch in unseren eigenen vier Wänden spürbar. Doch Weihnachten muss nicht zwangsläufig so aussehen. Und zwar deshalb, weil es Weihnachten gibt. Dort, wo Jesus uns vergibt, können auch wir vergeben. Mit der Liebe Jesu können wir andere beschenken. So darf im Leben von jedem einzelnen Menschen jener Friede einziehen, von dem die Engel draussen auf dem Feld gesungen haben.

Doch letztlich geht es dem Herrn um weit mehr. Nicht nur um den Frieden für das Individuum, sondern um den Frieden für die ganze gefallene Welt. Gottes Programm geht weiter. An Weihnachten wird der erste Meilenstein gesetzt. Erst mit dem noch bevorstehenden zweiten Kommen Jesu wird Gottes Plan vollendet. Dann wird der Herr als Richter erscheinen und allem Unrecht ein Ende setzen. Keine Träne wird bei Jesus vergessen. Weder die Tränen Rahels noch unsere eigenen. So genau wie die Statistiker jedes As von Federer und jeden Pass von Messi kennen, so - oder noch viel besser - weiss der Herr um alle unsere Not. Unser ganzes Leben wird gerecht beurteilt werden. Was zerstört wurde, wird wiederhergestellt. Was geraubt wurde, wird in viel reichem Mass zurückerstattet. Der Herr wird sich aller Ungerechtigkeiten in unserem Leben annehmen.

Wenn wir das Buch Jeremia in Kapitel 31 aufschlagen, dann erkennen wir, dass unsere Prophetie rund um Rama in einem grösseren Zusammenhang steht. Es geht um die Sammlung

und Wiederherstellung Israels. Auch das Volk Gottes hat durch die ganze Geschichte hindurch unzählige Tränen vergossen. Jeremia kündigt an, dass der Herr eine Wende herbeiführen wird (Jer 31,16-17): *So spricht der HERR: Halte deine Stimme zurück vom Weinen und deine Augen von Tränen! Denn es gibt Lohn für deine Mühe, spricht der HERR. Sie werden aus dem Land des Feindes zurückkehren; und Hoffnung ist da für deine Zukunft, spricht der HERR, und deine Kinder werden in ihr Gebiet zurückkehren.* Nichts ist dem Herrn entgangen. Deshalb gibt es Hoffnung für die Zukunft. Es kommt der Tag, an dem die Tränen in Freude verwandelt werden (Jer 31,13): *Und ich will ihre Trauer in Freude verwandeln und will sie trösten und erfreuen in ihrem Kummer.* Dieses Werk Gottes hat an Weihnachten begonnen und wird bald vollendet werden. Das ist die wunderbare Perspektive, die Gottes Kinder haben dürfen.

**Zusammenfassung:** In seinem Grimm lässt Herodes nach der Geburt Jesu alle Knaben bis zu zwei Jahren in Bethlehem und Umgebung töten. Auch wenn Satan alles daran setzt, den neugeborenen Retter der Menschheit ausser Gefecht zu setzen, darf er nicht mehr tun, als der Herr längst verheissen hat. Auch die Tränen Rahels gehören zu Weihnachten. Genau deswegen ist Jesus als Heiland auf diese Erde gekommen: Um unsere und der Erde Tränen in Freude zu verwandeln. Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.eqwynental.ch](http://www.eqwynental.ch) (Archiv/Predigten/Skripte).